

Jesus Christus – das Wort des Lebens

Predigt vom 21. Februar 2021

1. Johannes 1, 1-4

Bestimmt haben viele von uns schon einen besonderen Brief erhalten. Einen Brief, bei dem man es in jeder Zeile spürte, dass der Schreiber etwas Grossartiges erlebt hat, das er unbedingt weitergeben muss. Mancher von uns hat wohl schon einen solchen Brief geschrieben. Dabei hat er die Erfahrung gemacht: Es ist gar nicht so leicht, etwas was einem zutiefst bewegt in Worte zu fassen. Diesen Eindruck bekommt man hier beim Lesen des 1. Johannes-Briefes. Er ist so anders als alle anderen biblischen Briefe. Er enthält keinen Absender. Es folgt kein Eingangsgruss. Auch ist er an keinen bestimmten Empfänger gerichtet. Wie einer, der ohne anzuklopfen mit der Tür ins Haus platzt, so steht er da. Er muss sofort von dem reden, was ihn zutiefst erfüllt. Ja, auch bei Johannes stimmt, was ich eben sagte: Es ist gar nicht so leicht, das was einem freudig erregt, in Worte zu fassen. Im griechischen Urtext bilden diese vier Verse einen einzigen etwas komplizierten Satz mit Unterbrechungen und Einschüben. Unterstreicht diese Tatsache nicht die grossartige Botschaft, von der Johannes erfüllt ist? **„Ja, das Leben ist erschienen; das können wir bezeugen. Wir haben es gesehen und wir verkündigen es euch – das ewige Leben, das beim Vater war und unter uns erschienen ist.“**

Unser Griff nach dem Leben. Wir merken, dass diese Botschaft uns alle existentiell betrifft. **„Ewiges Leben“** – weckt das nicht tiefe Sehnsucht in uns? Mit ewigen Leben meint die Bibel nicht bloss nie endendes Leben. Vielmehr beschreibt sie damit ein zutiefst erfülltes Leben. Ein Leben, das es uns ermöglicht, unser Leben und das Sterben auszuhalten und zu überdauern. Diese Sehnsucht steckt in jedem Menschen. Die Wege, die jeder beschreitet, um dieses Leben zu finden, fallen ganz unterschiedlich aus.

Es war einmal ein kleiner Junge. Der ging an den Sonntagen oft mit seiner Familie im Wald spazieren. Das machte ihm stets Freude, gab es doch da unterwegs manch Interessantes zu entdecken. Einmal trabte er seinen Leuten voraus und sah mitten auf der Strasse ein Portemonnaie liegen. Fasziniert blieb er stehen. Ein Blick zurück bestätigte ihm, dass niemand in der Nähe war. Ein Griff genügte, und das Portemonnaie gehörte ihm. Doch - in dem Moment, als er es ergreifen wollte, war es weg. Der Junge verstand die Welt nicht mehr. Da lag es etwa zwei Meter weiter links. Noch zweimal probierte er es. Doch immer geschah dasselbe: Wollte er es ergreifen, war es weg. Unterdessen wurde es im Gebüsch lebendig.

Die zwei Burschen konnten nicht mehr an sich halten und lachten laut los. Unterdessen waren auch die Eltern aufgerückt und lachten über ihren verduztten Jungen, der auf den Trick hereingefallen war. Dieser Junge wurde älter. Auch er lachte längst über seine Naivität damals. Doch eigenartig: Was sich damals im Wald ereignete, erlebte er später immer wieder. Eigentlich fehlte es ihm an nichts. Und doch machte sich eine Unzufriedenheit breit, die er gar nicht benennen konnte. Es war die Sehnsucht nach erfülltem Leben. Vieles bot sich ihm an, um dieses Manko auszufüllen. Da war die Musik, die er über alles liebte und in der er ganz aufging. Da waren die Tagträume mit denen er oft stundenlang in Phantasiewelten abtauchte. Da war die Zerstreuung verschiedener Art, in die er an den Wochenenden eintauchte. Aber: Stets, wenn er meinte echte Erfüllung gefunden zu haben, entglitt ihm alles und er blieb enttäuscht danebenstehen. Ist das nicht irgendwie die Erfahrung, die wir alle machen oder machen? Jeder greift nach dem Leben und es entgleitet ihm früher oder später und zurück bleibt eine noch grössere Sehnsucht. Es gibt ein Lied, das ich seit der Kindheit kenne, das diese Erfahrung treffend beschreibt. Es stammt von Elenore Fürstin von Reuss:

*Ich bin durch die Welt gegangen, und die Welt ist schön und groß,
und doch ziehet mein Verlangen mich weit von der Erde los.
Ich habe die Menschen gesehen, und sie suchen spät und früh,
sie schaffen, sie kommen und gehen, und ihr Leben ist Arbeit und Müh.
Sie suchen, was sie nicht finden, in Liebe und Ehre und Glück,
und sie kommen belastet mit Sünden und unbefriedigt zurück.*

Der Griff des Lebens nach uns. Auf diesem düsteren Hintergrund strahlt nun die gute Nachricht umso heller auf: „**Ja, das Leben ist erschienen; das können wir bezeugen. Wir haben es gesehen und wir verkündigen es euch – das ewige Leben, das beim Vater war und unter uns erschienen ist.**“ In dem, was Johannes hier beschreibt, ist es wie beim Sonnenlicht, das durch ein Brennglas zu einem Brennpunkt gebündelt wird: Alles konzentriert sich auf Jesus Christus den Sohn Gottes. Er ist dieses Leben, das ewig ist. Er hatte schon vor der Schöpfung der Welt vollen Anteil an der ganzen Fülle Gottes. Durch dieses lebendige Wort, hat Gott alles ins Dasein gerufen. Dieser Einzigartige ist uns erschienen! Können wir dieses Wunder fassen? Er ist Mensch geworden, wie wir. Er hat das Leben erlebt, wie wir. Und er ist am Ende seines Lebens blutig an einem Kreuz ermordet worden. Doch das war nicht das Ende. Gott hat seinen Sohn am dritten Tag wieder auferweckt. Nun hat er wieder Anteil an der Ewigkeit, den er schon vor der Erschaffung der Welt hatte.

Jesus ist der Griff des ewigen Lebens nach uns. Er allein kann unserer Sehnsucht nach einem erfüllten und ewigen Leben ein Ende setzen. Er selber ruft es allen zu, die es hören wollen: **„Ich aber bin gekommen, um ihnen Leben zu bringen – Leben in ganzer Fülle.“** (Johannes 10,10)

Ich will euch nun die Geschichte von jenem Jungen mit dem Portemonnaie weitererzählen. Auf seiner Suche nach erfülltem Leben lernte er eine Gruppe junger Menschen kennen. In ihrer Nähe hatte er den Eindruck: Da sind Menschen, die das haben, wonach er noch suchte. Er kam mit einzelnen ins Gespräch. Sie erzählten ihm immer wieder dasselbe. Jesus Christus ist in unsere Sinnlosigkeit getreten. Bei ihm ist unsere ständige Sehnsucht gestillt worden. Bei ihm fanden wir, was wir immer suchten. Diese Christen schwebten nicht in den Wolken. Einige von ihnen kannten nach wie vor z.T. massive Probleme. Doch sie strahlten Geborgenheit und Vertrauen aus. Diese Begegnungen verstärkten in unserem Jungen die Sehnsucht nach erfülltem Leben nur noch mehr. So war es, bis zu dem Tag, an dem er sich in einem schlichten Gebet diesem Jesus zuwandte und ihn bat seiner Sehnsucht ein Ende zu setzen. Und er erlebte es: Bei Jesus Christus erst wird unsere Sehnsucht nach erfülltem Leben gestillt.

Gibt es unter uns Menschen, die auf anderen Wegen Erfüllung suchen? Lasst es mich noch einmal sagen: Das Leben ist in Jesus Christus erschienen. In ihm hat Gott längst nach dir gegriffen. Ergreif doch heute seine Hand und lass dich in das Leben, das er dir anbietet, hineinziehen.

Johannes schreibt am Ende seines langen Satzes: **„Warum verkündigen wir euch das, was wir gesehen und gehört haben? Wir möchten..., dass ihr zusammen mit uns erlebt, was es heisst, mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus, verbunden zu sein. Wir schreiben euch diesen Brief, damit wir alle, die Freude, die Gott uns schenkt, in ihrer ganzen Fülle erleben.“**

Was die Menschen in unserem Umfeld brauchen, sind nicht geistreiche Reden über Gott und die Welt, sondern die gute Nachricht von Jesus Christus, dem Weg zum ewigen Leben. Schenke es uns dieser Herr ganz neu, dass wir es erleben, wie ein Johannes. Dass wir auf Menschen zugehen und ihnen sagen: Du ich muss dir erklären, was, bzw. wer meine Sehnsucht nach Leben gestillt hat. Ich muss dir schreiben von dem, was Jesus auch für dich bereithält. Ach, ginge es uns doch so, wie den Aposteln. Erfüllt vom Heiligen Geist riefen sie: **„Wir können es ja nicht lassen, von dem zu reden, was wir gesehen und gehört haben!“**